

## Sie pflegen? Wir unterstützen Sie.

Eine Initiative für die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege



gefördert vom:  
Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Im Job und Zuhause gefordert

Berufstätige, die Sorge tragen für Angehörige mit Demenz, kommen mit ihren besonderen Herausforderungen beim Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege nur selten explizit vor. Dabei benötigen gerade sie rechtzeitig gute Informationen und Ansprechpartner\*innen. Was Unternehmen und Organisationen wissen sollten und tun können für den Sonderfall Demenz haben wir in diesem Merkblatt zusammengestellt.

### MIT UNBERECHENBARKEIT UMGEHEN

Ein zentraler Punkt ist die alltägliche „Unberechenbarkeit“ als eine Folge von Demenz. Selbst mit guter Planung und professioneller Unterstützung können Angehörige den Alltag Betroffener in deren gewohnter häuslicher Umgebung bei fortgeschrittener Demenz nur schwer organisieren. Angehörige aktivieren angesichts dieser Mängel in der Regel alle privaten Ressourcen, bevor sie sich im Unternehmen offenbaren und nach Unterstützung fragen.

### VERSORGUNG UNZUREICHEND

Auch im Ennepe-Ruhr-Kreis sind zurzeit Heimplätze knapp, ambulante Dienste müssen wegen fehlender Fachkräfte zunehmend Anfragen ablehnen. Dies erhöht den Druck auf die pflegenden Beschäftigten und macht Vereinbarkeitsregelungen im Unternehmen umso notwendiger.

### BASIS: WAS GEHT IN UNTERNEHMEN?

Selbst unter erschwerten Bedingungen lassen sich Vereinbarkeits-Arrangements so verbessern:

- Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in der Unternehmenskultur fest verankern und praktische Unterstützungsangebote bekannt machen.
- Das Thema Demenz enttabuisieren – damit pflegende Angehörige frühzeitig ihre Situation transparent machen können und über Vereinbarkeitsregelungen verhandeln.
- Führungskräfte setzen das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege offensiv im Unternehmen auf die Agenda.
- Im Unternehmen gelten Leitlinien zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege.
- Flexible Arbeitszeitregelungen sind möglich, die die Belastungen für Angehörige mindern.
- Im Betrieb sind Ansprechpersonen benannt und

Besuchen Sie uns im Internet – [www.arbeiten-pflegen-leben.de](http://www.arbeiten-pflegen-leben.de)

Kontakt: Christa Beermann, Ennepe-Ruhr-Kreis, Demografiebeauftragte und Koordinatorin Netzwerk W(iedereinstieg) EN, Hauptstr. 92, 58332 Schwelm

bekannt; am besten als Lotsin/Lotse für pflegende Beschäftigte.

- Sie haben aktuelle Informationen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Region zur Hand und vermitteln zu externen Berater\*innen. Je nach Region können das sein: ehrenamtliche Betreuung, Betreuungsdienste oder –gruppen, Pflegedienste, Tagespflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege oder eine 24-Stunden-Betreuung; es gibt Urlaub für pflegende Angehörige mit oder auch ohne ihre kranken Angehörigen. Einen Überblick geben die Beratungskräfte vor Ort, sie können auch beim Aufbau eines Versorgungsnetzes helfen.

Mit **FORTSCHREITEN DER DEMENZ** wird es zu mehr unberechenbaren Alltagssituationen kommen, in denen pflegende Angehörige plötzlich handeln müssen. Solche Situationen müssen nicht täglich eintreten und nicht immer dramatisch verlaufen. Was wann für wen passt, hängt ab vom Stadium der demenziellen Erkrankung und dem Umfang der Pflege/Unterstützung:

- Ist die/der pflegende Beschäftigte Hauptpflegeperson? Oder wird sie / er noch von anderen unterstützt?
- Unter welchen Rahmenbedingungen? Wohnt die/der pflegende Angehörige im gleichen Haus, am gleichen Ort oder weit entfernt?
- Ist Telearbeit/mobiles Arbeiten möglich? Gibt es Vertretungsregelungen? Ist die Arbeitszeit (befristet) reduzierbar?
- Ist privates Telefonieren/Smartphone-Nutzung bei der Arbeit erlaubt?
- Wie wird mit Überlastungsanzeigen oder Unverständnis von Kolleg\*innen umgegangen, die einspringen, aber selber (noch) kaum „Sonderregelungen“ in Anspruch nehmen müssen?

Hilfreich sind flexible Lösungen – zum Beispiel kurzfristige Abwesenheit, wenn Kolleg\*innen einspringen und Vorgesetzte dies mittragen. Über Ausgleich (Nacharbeiten) und Grenzen muss dabei fair und offen gesprochen werden können.

## DEMENTZ UND SORGE – WER INFORMIERT?

Die Pflegekassen informieren umfassend, auch über lokale Anlaufstellen.

Im Internet gibt es Informationen unter [www.wegweiser-demenz.de](http://www.wegweiser-demenz.de) und unter [www.demenz-service-nrw.de/diagnose-demenz-was-tun.html](http://www.demenz-service-nrw.de/diagnose-demenz-was-tun.html) oder wenn es um Leistungen der Pflegekasse geht unter [www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege.html), und Verbraucherzentrale NRW [www.verbraucherzentrale.nrw](http://www.verbraucherzentrale.nrw)

Hilfreiche Broschüren wie z.B. ‚Demenz. Das Wichtigste‘ können über die Deutsche Alzheimer Gesellschaft bezogen oder herunter

**Aber:** Auch die besten Arrangements haben Grenzen - über die offen gesprochen werden sollte:

- Ist es nötig und sinnvoll, Arbeitszeiten befristet (deutlich) zu reduzieren– zum Beispiel, bis ein Heimplatz gefunden wird?
- Hier empfiehlt sich externe Fachberatung: Wann lohnt sich welche Arbeitszeitreduzierung? Gibt es einen finanziellen Ausgleich? Gilt das Rückkehrrecht in Vollzeit bei meinem Arbeitsplatz (Betriebsgröße beachten!)? [www.wege-zur-pflege.de/familienpflegezeit.html](http://www.wege-zur-pflege.de/familienpflegezeit.html)
- Auch eine Beratung zum vorzeitigen Renteneintritt steht unter Umständen an, damit Konditionen und Konsequenzen rechtzeitig abgeklärt werden können.

## DAS UNTERNEHMEN FÜR (EXTERNE) BERATUNG UND SELBSTHILFE ÖFFNEN

Viele Beratungsanbieter, Selbsthilfekontaktstellen und auch Pflegekassen sind bereit, mit Unternehmen zu kooperieren. Ein paar Anregungen:

- Im Unternehmen Informationsstunden und/oder (individuelle) Beratung (in der Arbeitszeit) anbieten. Zum Beispiel in Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft oder kommunalen Pflegeberatungsstellen.
- Die Expertise anderer Betroffener ins Unternehmen holen – zum Beispiel (ehemaligen) pflegenden Beschäftigten erlauben, aktuell Betroffene innerhalb der Arbeitszeit zu beraten. Im Intranet geschütztes Forum/ Chatgruppe dazu einrichten.
- Mit den Krankenkassen, in denen die meisten Beschäftigten eines Unternehmens versichert sind, Vereinbarungen treffen - zum Beispiel für ein monatliches/vierteljährliches offenes Beratungsangebot im Unternehmen.
- In der Arbeitszeit im Unternehmen eine Gesprächsrunde für pflegende Beschäftigte anbieten; Betriebsrat, Personalvertretung, Personalabteilung, Gleichstellungsbeauftragte oder Pflegelots\*in um Unterstützung bitten.
- Entlastende Serviceleistungen anbieten; z.B. Medikamente von der Apotheke an den Arbeitsplatz liefern lassen, Essen aus der Betriebskantine mitnehmen lassen.

geladen werden: <https://shop.deutsche-alzheimer.de/broschueren/>

Spezialisiert sind das DemenzServiceZentrum Ruhr/Bochum ([www.demenz-service-ruhr.de/ennepe-ruhr-kreis.html](http://www.demenz-service-ruhr.de/ennepe-ruhr-kreis.html)) oder überregional die deutsche Alzheimer Gesellschaft ([www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)); Hotline 0 18 03 – 17 10 17.

Privat Versicherte werden über Compass Köln beraten: [www.compass-pflegeberatung.de](http://www.compass-pflegeberatung.de).



Besuchen Sie uns im Internet – [www.arbeiten-pflegen-leben.de](http://www.arbeiten-pflegen-leben.de)

Kontakt: Christa Beermann, Ennepe-Ruhr-Kreis, Demografiebeauftragte und Koordinatorin Netzwerk W(iedereinstieg) EN, Hauptstr. 92, 58332 Schwelm